

Dr. U. Brosa

35287 Amöneburg, 22. Januar 1998
Am Brücker Tor 4
Telefon 06422 7616

Herrn
Dr.D.Barth
Direktor der
Universitätsbibliothek
Wilhelm-Röpke-Straße 4
35032 Marburg

Betrifft: Beschwerde über zwei Mitarbeiterinnen der Universitätsbibliothek

Sehr geehrter Herr Dr.Barth,

am Dienstag, 20.1.98, wollte ich um 21 Uhr 23 den Lesesaal der Universitätsbibliothek verlassen. Indessen hatte ich schon die vorausgehenden 10 Minuten nicht mehr lesen können, weil zwei Personen lärmten und sich provokativ rücksichtslos verhielten. Diese Personen waren mit Sicherheit keine Benutzer, sondern diejenigen Angestellten der Universitätsbibliothek, welche den Lesesaal beaufsichtigen sollten. Es handelt sich um zwei Frauen, eine groß mit grauem Haar, die andere ungewöhnlich korpulent, beide mit Brillen und - wie ich - ungefähr fünfzig Jahre alt.

Beim Hinausgehen ermahnte ich die Personen, sich an die Bibliotheksordnung zu halten. Die Frau mit den grauen Haaren fing an zu schreien, benutzte Ausdrücke aus der Gassensprache und forderte mich auf, Beschwerde bei Ihnen einzureichen. Dies geschieht hiermit.

Die Entgleisung am 20.1.98 war nur der letzte Höhepunkt inkorrekten Verhaltens, an das sich die beiden Personen offenbar seit langem gewöhnt haben. Wenn sie den Lesesaal beaufsichtigen sollen, halten sie lange Privatgespräche, und zwar ohne die Lautstärke zu mäßigen. Beispielsweise redet die ungewöhnlich korpulente Person über das Essen, die andere über das Wetter oder so persönliche Themen, daß ich schon deswegen den Lesesaal verlassen muß. Gelegentlich kommen auch Bekannte des Aufsichtspersonals in den Lesesaal, und dann geht es dort zu wie in einer Gastwirtschaft. So war es auch am 20.1.98.

Beratende Gespräche mit Benutzern der Bibliothek sind seltener als Privatgespräche. So ist es der Ruhe im Lesesaal zuträglich, wenn nur eine der beiden Personen Dienst hat. Die privaten Gespräche müssen dann mit Hilfe des Telefons geführt werden, was weniger Lärm verursacht.

Folgendes geschieht fast jeden Abend: Etwa zwanzig Minuten vor Schließung wird die Beleuchtung der Bibliothek teilweise abgeschaltet, und zwar auch

dort, wo Leute sitzen, oder das Licht wird in kurzen Abständen ein- und ausgeschaltet, so daß das Flackern die Konzentration zerstört. Fenster werden geöffnet und mit lautem Krachen zugeschlagen. Wenn zwei Personen Dienst haben, rufen sie sich quer durch den Lesesaal irgendetwas zu. Ziel solcher entwürdigenden Schikanen ist es, die Benutzer zu möglichst frühem Verlassen des Lesesaals zu nötigen, um vor Ablauf der offiziellen Dienstzeit nach Hause gehen zu können. Dies gelingt auch regelmäßig.

Eine Ausübung von Aufsichtspflichten habe ich nicht feststellen können. Zum Glück verhalten sich die meisten Benutzer der Bibliothek korrekt. Kleine Gruppen aber verletzen die Regeln der Bibliothek eklatant. Ich habe nie gesehen, daß eine der beiden Personen, um die es in dieser Beschwerde geht, eine rechtswidrige Situation bereinigt hätte.

Bitte bedenken Sie das schlechte Beispiel, das diese Personen geben. Warum sollen sich junge Leute an die Bibliotheksregeln halten, wenn sie merken, daß sich nicht einmal das Aufsichtspersonal darum kümmert?

Ein Gehalt soll Kompensation für geleistete Dienste sein. Irgend jemand muß das Geld, das an Ihre Mitarbeiterinnen gezahlt wird, verdienen. Ist es gerecht, wenn eine Frau, die z.B. bei Aldi Knochenarbeit verrichtet, private Gespräche in der Universitätsbibliothek subventionieren muß?

Daß es auch anders geht, beweist Herr Grauel. Wegen seiner Fachkenntnisse wird er von vielen Benutzern gern gefragt. Er führt aber alle Gespräche leise und sorgt für die Einhaltung der Bibliotheksordnung. Wenn Herr Grauel Dienst hat, habe ich sogar im dicht besetzten Lesesaal gute Chancen, konzentriert lesen zu können.

Bitte stellen Sie die beschriebenen Mängel ab.

Mit freundlichem Gruß

Zweitschopf